

Moderne Verteidigung als Antwort auf welche Bedrohung?

Autor(en): **Froidevaux, Denis / Hugentobler, Thomas**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **180 (2014)**

Heft 3

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-391387>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Moderne Verteidigung als Antwort auf welche Bedrohung?

Im Zusammenhang mit der Weiterentwicklung der Armee (WEA) wird immer wieder der Stellenwert der Armeeaufgabe «Verteidigung» diskutiert. Diese Diskussion ist häufig kontrovers und dreht sich rasch um die Frage der Bedrohung, der schweren Mittel oder der Kampfinfrastruktur. Selbst der Armee gegenüber grundsätzlich positiv eingestellte und bewanderte Exponenten vertreten in der Thematik zuweilen diametral entgegengesetzte Ansichten. Der Grund liegt einerseits im Begriff Verteidigung selbst und andererseits bei der Vorstellung, welche konkrete Bedrohung nach Verteidigungsfähigkeit verlangt.

Denis Froidevaux, Thomas Hugentobler*

Die Bundesverfassung besagt in Artikel 58, Absatz 2: «Die Armee ... verteidigt das Land und seine Bevölkerung. Sie unterstützt die zivilen Behörden bei der Abwehr schwerwiegender Bedrohungen der inneren Sicherheit ...». Im Militärgesetz ist dieser Auftrag der Armee im Artikel 1, Absatz 2 und 3 bzw. Buchstabe a praktisch wörtlich wiederholt und auch in der Revision des Gesetzes im Hinblick auf die WEA wird dieser Auftrag nicht verändert. Diese gesetzliche Grundlage zeigt, dass sich Verteidigung nicht nur auf den klassischen Fall der Abwehr eines militärischen Angriffs beziehungsweise den Kampf ab Landesgrenze gegen einen in unser Land eindringenden mechanisierten Gegner bezieht, es also nicht nur um den Schutz und die Integrität des Schweizer Staatsgebietes geht. Als modernes, vernetztes und hochtechnologisiertes Land müssen wir den Begriff und die Auffassung von Verteidigung modernisieren. Um dies zu definieren, braucht es jedoch eine Vorstellung davon, wie unser modernes Land denn in einem Mass bedroht sein könnte, dass es von der Armee verteidigt werden muss.

Klassische militärische Bedrohung

Nach dem Zerfall des Ostblocks ist die klassische, militärische Bedrohung zuerst einmal aus dem Fokus gerückt. Heute herrscht die Meinung vor, dass ein militärischer Konflikt, in den die Schweiz involviert sein könnte, sehr unwahrscheinlich ist. Dies, obwohl die militärischen Mittel und Systeme auch in Europa und den Län-

dern des ehemaligen Ostblocks nach wie vor in hoher Anzahl vorhanden sind. Der Schluss, dass mit der geringeren Wahrscheinlichkeit eines militärischen Konflikts in Europa die Sicherheit gestiegen ist, ist jedoch genauso falsch wie die Hoffnung, dass die Schweiz nie wieder einer existentiellen Bedrohung ausgesetzt sein könnte.

Verteidigung in einem modernen Sinne heisst, die allgemeine Lage in der Schweiz wieder so herzustellen, dass die Bevölkerung, die Volkswirtschaft und die Gesellschaft in der Schweiz ordentlich und ohne Einschränkungen funktionieren können.

Unsere Gesellschaft ist durch die gestiegene Mobilität, den hohen Technologie- und Komplexitätsgrad sowie der starken Vernetzung sehr verletzlich auf Störungen dieses fragilen Gleichgewichts geworden. Bereits kleine Störungen können gravierende Auswirkungen für das ordentliche Funktionieren der Schweiz nach sich ziehen und verlangen vom Staat ab, dass er sich gegen solche Störungen verteidigt und den Normalzustand wieder herstellt. Dies können Beeinträchtigungen der Energieversorgung, der Landesversorgung, der Verkehrswege und der öffentlichen Ordnung sein. Die zivilen Mittel zur Bewältigung solcher Lagen sind schnell aufgebraucht, da sie richtigerweise auf die Bewältigung der normalen Lage ausgerichtet sind.

Verschärfung der Lage

Sobald die Lage sich aus der normalen Lage zur besonderen oder gar ausserordentlichen Lage verschärft, kommt die

Armee zur Unterstützung der zivilen Behörden und Sicherheitskräfte in den Einsatz. Sie kann kritische Infrastrukturen schützen und nach Möglichkeit auch Überwachungsaufgaben (Patrouillen und Checkpoints) im urbanen Gebiet übernehmen. Auch bei solchen Einsätzen kann es unerwartet oder sich abzeichnend zu robusten und schweren Kampfhandlungen kommen und sogar begrenzte offensive Aktionen geben, mit dem Ziel, eine Gegenseite zu neutralisieren und ein unsicheres Gebiet wieder zu stabilisieren. Bei solchen Aktionen kommen zur Unterstützung auch schwere Mittel zum Einsatz.

In allen Lagen ist zudem der Eigenschutz der Truppen statisch und auf der Verschiebung sowie in der dritten Dimension von entscheidender Bedeutung für den Erfolg bzw. die Wiederherstellung des Normalzustandes und die Glaubwürdigkeit in der Bevölkerung. Dieses wird massgebend durch permanent parallel geführte Informationsoperationen erreicht. Die Führung der militärischen Mittel und die Verbindung zu den zivilen Partnern muss durch cyberresistente Führungsnetze ermöglicht werden.

Die Verwirrung und Unklarheit über den Begriff Verteidigung rührt auch daher, dass der Begriff auf der normativen, strategischen, operativen oder taktischen Ebene verwendet wird und inhaltlich völlig andere Bedeutungen hat. Es würde zu weit führen, hier eine eindeutige Begriffsklärung herbeiführen zu wollen. Es geht nur darum, eine mögliche Antwort auf die Frage «was muss und kann die Armee tun, um das Land in einer existentiellen

anhaltenden Bedrohung verteidigen zu können?», ableiten zu können. Dazu kann die begriffliche Unschärfe vorerst im Raum stehen bleiben.

Fazit

Eine anhaltende Störung des normalen Funktionierens der Gesellschaft und Wirtschaft in der Schweiz ist ebenso gefährlich, sprich existenzbedrohend, für unser Land wie die Bedrohung durch einen militärischen Angriff. Die Wahrscheinlichkeit ist jedoch höher einzustufen als die eines klassischen Angriffs, weshalb die Armee die für einen solchen Fall notwendigen Verteidigungsfähigkeiten vollumfänglich und nicht nur als Kompetenz erhalten muss. Zum Einsatz kommen in einem solchen Szenario alle heute vorhandenen Mittel und Fähigkeiten der Armee im Verbund auf tiefer taktischer Stufe. Das ist der Schlüssel zum Erfolg. Technologisch auf dem neusten Stand müssen vor allem die Führungsinstrumente und die Unterstützungswaffen sein. Letztere müssen präzise Wirkung mit möglichst wenigen Kollateralschäden gewähr-

leisten können. Die WEA muss hinsichtlich Doktrin, Organisation, Ausrüstung, Ausbildung, etc. daraufhin ausgerichtet sein. Andernfalls wäre die angestrebte Lösung zu teuer (hohe Versicherungsprämie) und würde im Fall der Fälle zu we-

nig Wirkung ins Ziel bringen (Leistungsausschlüsse). ■

* Br Denis Froidevaux ist Präsident der SOG, Oberst Thomas Hugentobler ist Mitglied des Vorstandes SOG.

Delegiertenversammlung 2014 der SOG

Samstag, 15. März 2014, Hotel Murten, Murten

Programm

- 09.20 Abgabe der Stimmkarten, Begrüssungskaffee
10.15 Meldung, Br Denis Froidevaux, Präsident SOG
- #### Grussadressen
- #### Traktanden
1. Wahl der Stimmezähler
 2. Protokoll Delegiertenversammlung vom 16.03.2013
 3. Jahresbericht 2013
 4. Jahresrechnung 2013
 - 4.1. Jahresrechnung SOG 2013
 - 4.2. Revisorenbericht 2013; Décharge
 5. Statutenänderung (Sitz SOG)
 6. Wahlen
 - 6.1. Vorstand

- 6.2. Revisoren
7. Budget SOG 2014, Festlegung Mitgliederbeitrag
8. Parolenfassung Referendum Gripen-Fondsgesetz
9. Verabschiedungen
10. Varia
- 11.15 Unterzeichnung Freundschaftsvertrag mit der Union nationale des officiers de la réserve (UNOR)
- 11.30 Apéro
- 12.15 Mittagessen (für Angemeldete)
- 13.45 Ansprache, BR Ueli Maurer
- 14.30 Ende der Tagung

Anmeldung und Akkreditieren der Delegierten unter <http://sog.ch/veranstaltungen/anmeldung/dv-2014/>

Herzlich willkommen!

Die untenstehenden Angehörigen der Armee wurden zu Leutnantsbrevetiert. Präsident und Vorstand der Schweizerischen Offiziersgesellschaft sowie Redaktion und Verlag der ASMZ gratulieren ganz herzlich und wünschen diesen Offizieren viel Erfolg und Befriedigung in ihrer Offizierslaufbahn. Wir freuen uns natürlich ganz besonders darauf, dass viele von ihnen Mitglied einer Offiziersgesellschaft und sehr bald zu regelmässigen Lesern der ASMZ werden. *Sch*

Aargau: Bossard Daniel, Grütter Florian, Hardmeier Mischa, Möckli Beat, Müller Christian, Odermatt Tobias, Zehnder Daniel
Basel-Landschaft: Fuhrer Lukas, Häring Moritz, Hatz Basil, Stoll Thomas

Basel-Stadt: Frei Nicolas

Bern: Amrein Michael, Barchichat Ilan, Bühler Elias Daniel, Hottinger Matthias, Hug Beat, Jost Julien, Krähenbühl Lukas, Mosimann Pius, Muster Ricardo, Portmann Marc Alain, Räber Silas, Schaub Christof, Schick Andreas, von Allmen Jonas Sebastian

Freiburg: Balas Miroslav, Erienne Samuel, Kradolfer Daniel

Genf: Bellingeri Stefano Vito, Gauthier Morgan, Jarlborg Matthias, Molliqaj Granit

Glarus: Walter Prisca

Graubünden: Theus Carlo

Jura: Samusure Jérémie

Luzern: Benoit Tobias, Liffert Marcel, Zimmermann Maximilian

Nidwalden: Koller Tobias

Obwalden: Peter Mathias

Schaffhausen: Schmid Moritz

Schwyz: Fischer Gino

Solothurn: Brönnimann Michael, Grolimund Dominik

St. Gallen: Bentivoglio Maico, Lehner Johannes, Speck Sandro

Tessin: Fluri Tommy

Thurgau: Bürge Tobias, Calabrese Luca, Fuchs Simon

Waadt: Besson Harold, Bugnon Patrick, Cisarovsky Christophe, Dépraz Loïc, Stamm Gian-Marco, Zanchi Fabio

Zürich: Baumann Lukas, Diebold Matthias, Gantner Lukas, Gmür Roman, Schamscharch Daniel, Schregenberger Sebastián, Schweingruber Thomas, Stalder Amun, Walser Roman, Wertstein Marian

Zug: Genoud Sébastien